

SCHWEIZER LEHRPERSONEN LEISTEN GRATIS ÜBERSTUNDEN IM WERT VON 900 MIO

Zitate aus dem Beitrag von Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Der Lehrerberuf zwischen Heroisierung und Stammtischklischees

Die Vorurteile über die Arbeitszeit von Lehrpersonen hängen stark mit dem Berufsbild und den eigenen Erfahrungen aus der (oft weit zurück liegenden) Schulzeit zusammen. Da mit dem Unterricht nur ein Teil der gesamten Arbeitszeit von Lehrpersonen sichtbar ist, sind Klischeevorstellungen wie die Mär von zwölf Wochen Ferien nur schwer zu ändern. Über den Witz „Lehrer haben vormittags recht und nachmittags frei“ kann man heute aber nicht mehr lachen angesichts der zunehmenden Belastungen in diesem Beruf. Durch die ständige Delegation von Erziehungsaufgaben an die Schule und eine Vielzahl von Reformen und Ansprüchen der Lernenden und Eltern geraten immer mehr Lehrpersonen in eine Überbelastung, die auf Dauer gesundheitsschädigend ist. Aus all diesen Gründen hat der LCH bereits vor 10 Jahren eine erste wissenschaftliche Arbeitszeiterhebung in Auftrag gegeben, um endlich verlässliche Zahlen zu bekommen.

Die Arbeitszeiterhebung (AZE) von 1999 – ein Meilenstein für den Beruf

Mit der Arbeitszeitstudie des LCH von 1999 konnte erstmals in der Schweiz die Äquivalenz der Jahresarbeitszeit von Lehrpersonen mit den Sollarbeitszeiten von Angestellten im öffentlichen Dienst empirisch nachgewiesen werden. Die Werte lagen je nach Schulstufe im Bereich zwischen rund 1'900 und knapp 2'000 Stunden. Der ungesunde Rhythmus der Lehrerarbeit im Wochen- und im Jahresverlauf wurde ebenso erkannt wie die ungleiche Verteilung der Zusatzarbeiten im Kollegium. Seit der AZE von 1999 wurden weitere (meist kantonale) Studien durchgeführt, die gleiche oder noch höhere Jahresarbeitszeiten ergaben und damit indirekt zur Akzeptanz der mit Abstand aufwändigsten AZE für die Lehrerschaft in der Schweiz führten.

Neudefinition des Berufsauftrags von Lehrpersonen in den letzten 10 Jahren

Durch die prozentuale Erhebung der Jahresarbeitszeit in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern (Unterricht, Vor- und Nachbereitung, Planung und Auswertung, administrative Arbeiten, Betreuung und Beratung, Weiterbildung und Gemeinschaftsarbeit) lieferte die Arbeitszeitstudie von 1999 die notwendige Abstützung für die Neudefinitionen der Berufsaufträge von Lehrpersonen in vielen Kantonen. Diese müssen nun überprüft werden im Hinblick auf die noch höheren Werte aus der AZE von 2009.

Teilzeitarbeit und Gratisüberstunden nehmen zu

Der Anteil an Teilzeitlehrpersonen ist in den letzten 10 Jahren gemäss BfS um 11 % gestiegen und beträgt nun 62 %. Dies schlägt sich auch in der AZE 2009 nieder. Es wird für Lehrpersonen offenbar immer schwieriger, über viele Jahre hindurch ein volles Pensum zu unterrichten und dies mit einer hohen Berufszufriedenheit in Einklang zu bringen. Der weiter steigende Anteil an Frauen erhöht zusätzlich den Teilpensenanteil, weil die familiären Verpflichtungen und die Kinderbetreuung Vollzeitstellen verunmöglichen. Daher reduzieren viele ihr Pensum, leisten aber bereits bei einem 80 %-Pensum 100 % der Jahresarbeitszeit. Addiert man die real (!) geleisteten Überstunden aller Lehrpersonen in der Schweiz kommt man auf einen Gegenwert von 900 Millionen Franken! Es ist höchste Zeit, dass die Arbeitgeber diese Gratisleistung der Lehrerschaft endlich durch eine Senkung der Wochenpensen honorieren.

Unglaublich aber wahr: Gleiche Pflichtlektionenzahl wie vor 216 Jahren!

1793 erschien in der «Sammlung der bürgerlichen und Polizei-Gesetze und Ordnungen der löblichen Stadt und Landschaft Zürich» auch die neue Lehrordnung für die Schulen der Stadt Zürich. In 17 Paragraphen wurden die Aufgaben und das Pensum des «Schulmeisters» umschrieben. Das Wochenpensum betrug damals für Primarlehrer 28 bis 30 Lektionen – gleich viel wie heute! Im Vergleich zu früher hat die Arbeitszeit in den anderen fünf Tätigkeitsfeldern aber markant zugenommen.

Zürich, 8. Dezember 2009

Rückfragen an: Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH, Tel. 061 903 95 85, beat.w.zemp@lch.ch